



Nr. 157

# TIROLER CHRONIST

das Fachblatt von und für ChronistInnen in Nord-, Süd- und Osttirol



**VON DER WANDERARBEIT  
ZUR ARBEITSMIGRATION**



# INHALTSVERZEICHNIS

## Schwerpunkt "Temporäre Arbeitsmigration"

	<i>Editorial</i>	02
Dirk Rupnow	<i>Einwanderungsland Österreich</i>	04
Gerhard Hetfleisch	<i>Von der Wanderarbeit zur Arbeitsmigration</i>	06
Andrea Possenig-Moser	<i>DANKE FÜRs KOMMEN am Innsbrucker Hauptbahnhof</i>	12
Andrea Possenig-Moser	<i>Wanderarbeit</i>	14
Manfred Jenewein	<i>Die unvollendete Bahn über den Reschen</i>	19
Werner Schröter	<i>Ing. Josef Riehl</i>	21
Andrea Possenig-Moser	<i>„Gast“Arbeit</i>	23
Andrea Possenig-Moser	<i>Hin und Retour: Verkehrswege durch Europa</i>	29
Sabine Schuchter, Kirsten Mayr	<i>Zimmer mit Arbeit</i>	32
Andrea Possenig-Moser	<i>Arbeitsmigration heute</i>	34
Margot Pizzini Dalsass	<i>Erntehelfer in Südtirol</i>	38
Josef Bertsch	<i>Kein frisches Gemüse ohne Erntehelfer</i>	40
Niko Hofinger	<i>Auf der Couch der Anderen. Eine Nachschau.</i>	43
Kurt Gritsch	<i>Migrationsvereine in Südtirol - ein Überblick</i>	48
Gerhard Hetfleisch	<i>Südtirol im Vergleich. Vom Abwanderungs- zum Einwanderungsland</i>	51
Tuğba Şababoğlu	<i>Migrationsgeschichte(n) sammeln und vermitteln:</i>	
	<i>Dokumentationsarchiv Migration Tirol</i>	56
Gerhard Hetfleisch	<i>Glossar</i>	59

## Aus der Chronikarbeit in Nord-, Ost- und Südtirol

Bernhard Mertelseder	<i>Landesausschuss Tiroler ChronistInnen</i>	62
	<i>Gedenken</i>	62
Ruth Kronbichler	<i>Die Ortschronik von Franz Brugger</i>	63

## Tipps für die Chronikarbeit

Helmut Hörmann	<i>Rezensionen</i>	64
	<i>Buchempfehlungen Landesbibliothek Tessmann</i>	67

# MIGRATIONS- GESCHICHTE(N) SAMMELN UND VERMITTELN: DOKUMENTATIONSARCHIV MIGRATION TIROL

Tuğba Şababoğlu MA,  
Dokumentationsarchiv  
Migration Tirol - DAM

Die 1960er und 1970er Jahre waren für viele ArbeitsmigrantInnen, die in der Hoffnung auf eine gut entlohnte Arbeit nach Österreich kamen, Schicksalsjahre. Der erste Ankunftsort für den Beginn eines neuen Lebensabschnitts war zumeist der Bahnhof, so auch für viele sogenannte „GastarbeiterInnen“, die in diesen Jahren nach Tirol kamen. „Mir wurde gesagt, dass sie, die Firmen, wirklich viele Arbeiter zu dieser Zeit suchten. Sie [Die Firmenchefs] wussten genau, auf welchen Zug sie warten mussten“, erinnert sich Rašid Beganovic in seinem Interview für das Dokumentationsarchiv Migration Tirol an seine Ankunft am Innsbrucker Hauptbahnhof im Jahr 1972. Die Erinnerungen von Herrn Beganovic sowie vieler anderer Personen sind neben schriftlichen und anderen Quellen wichtige historische Zeugnisse für Migration, welche seit 2016 im Dokumentationsarchiv Migration Tirol – DAM gesammelt und archiviert werden.

Fadime Eker, geboren Evren, arbeitete zwischen 1973 und 1976 bei der Textilfirma Herrburger und Rhomberg. Das Vorarlberger Unternehmen hatte von 1838 bis 1983 einen Standort in Innsbruck – dort, wo sich heute das Einkaufszentrum Sillpark befindet.  
Dokumentationsarchiv Migration Tirol – DAM, Sig. AT-ZEMIT-DAM  
Sammlung-2-8-40





„Perspektive  
von unten“

## Vom Diskurs zur Historisierung – Archiv der Migration in Tirol

Die primäre Aufgabe von Archiven als Gedächtnisorte ist die Dokumentation von Schriftgut verschiedenster Provenienz. Eine Leerstelle in der historischen Forschung wie in der Archivgeschichte war bis vor einigen Jahren die Arbeitsmigration seit den 1960er und 1970er Jahren. Mit der Forderung nach Berücksichtigung der Rolle der Migration in der österreichischen Geschichtsschreibung und dem Ziel, anhand von historischen und weiteren Quellen Migration in Österreich hör- und sichtbar zu machen, sind seit 2012 bundesweit archivarische Bestrebungen zur Geschichte der Arbeitsmigration entstanden. Einen wesentlichen Anstoß dafür bot die 2012 in Wien durchgeführte Kampagne „Für ein Archiv der Migration, jetzt!“ Im Zuge dieses Prozesses und insbesondere des 2014 am Zentrum für MigrantInnen in Tirol – ZeMiT gestarteten Projektes „Erinnerungskulturen“ etablierte sich in derselben Institution das Dokumentationsarchiv Migration Tirol – DAM. In Form von Erzählcafés wurden zunächst in Tiroler Gemeinden Gespräche mit ZeitzeugInnen zum Thema Arbeitsmigration geführt. Dabei standen Industriezentren, wie beispielsweise Jenbach, im Mittelpunkt, die ab den 1960er Jahren ArbeitsmigrantInnen vor

allem aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei angeworben haben. Die Begegnungen mit verschiedenen Menschen – mit und ohne Migrationserfahrung – sowie die persönlichen Lebensgeschichten und Erinnerungen an die Zeit der Arbeitsmigration der 1960er bis 1980er Jahre bildeten die Grundlage einerseits für die Ausstellung „Hier zuhause. Migrationsgeschichten aus Tirol“, welche in Kooperation mit dem Tiroler Volkskunstmuseum 2017 realisiert wurde, andererseits für den Aufbau des Dokumentationsarchivs Migration Tirol.

## Das Dokumentationsarchiv Migration Tirol – DAM

Als zeithistorisches Archiv fokussiert sich das Dokumentationsarchiv Migration Tirol – DAM auf die jüngere Migrations- und Fluchtgeschichte nach 1945. Dabei füllt es eine bisher bestehende Lücke zur Sammlung, Dokumentation und Archivierung migrationsgeschichtlicher Quellen und erfasst im Sinne einer „Perspektive von unten“ den Standpunkt derer, die in der bisherigen Geschichtsschreibung kaum Berücksichtigung gefunden haben. Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Tirol hat sich das Dokumentationsarchiv Migration Tirol zum Ziel gesetzt, Migrationsgeschichte(n) in ihren verschiedenen Facetten zu sammeln, nach

wissenschaftlichen Standards aufzubewahren und damit zu einem veränderten Geschichts- und Gesellschaftsbewusstsein beizutragen. Dabei wird es von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet. Als Teil des Österreichischen Netzwerks für Migrationsgeschichte ist das DAM österreichweit mit Archiven und Forschungseinrichtungen vernetzt. Die Grundlage für den Bestand des Dokumentationsarchivs Migration Tirol bilden Schriftgut und weitere Materialien, die im Laufe der Beratungspraxis, der zivilgesellschaftlichen Initiativen und Aktionen des Zentrums für MigrantInnen in Tirol ab der Gründung im Jahr 1985 gesammelt wurden. Die Erweiterung der Sammlung erfolgte mit dem Projekt „Erinnerungskulturen“, im Rahmen dessen ZeitzeugInnenaussagen und Objekte, die mit individuellen Migrationsgeschichten assoziiert werden, für die historische Aufarbeitung der Geschichte der Arbeitsmigration für das DAM gewonnen werden konnten. Einiger dieser Interviews und Leihgaben/Schenkungen waren – wie bereits erwähnt – Bestandteil der Ausstellung „Hier zuhause. Migrationsgeschichten aus Tirol“. Mit der Recherche für die Ausstellung DANKE FÜRs KOMMEN kamen weitere Interviews und Objekte in den Gesamtbestand des DAM. Wie sehr auch Arbeitsmigration ein zentraler Fokus vieler Teilsammlungen des Archivs ist, wird darauf geachtet, zu unterschiedlichen



Formen und Aspekten der Migration zu sammeln, um einerseits verschiedene Zugänge zu diesem Thema zu ermöglichen, andererseits der homogenisierenden Vorstellung von Migration entgegenzuwirken und auf diese Weise die Heterogenität der Gesellschaft Tirols sichtbar zu machen. So wurde 2019 eine weitere Ausstellung, nämlich „Multiversität. Internationale Studierende in Innsbruck. 1955 bis 1995“ in Kooperation mit der Universität Innsbruck und dem Tiroler Volkskunstmuseum realisiert – ein Thema aus dem Bereich der Bildungsmigration. Ein Anliegen des Archivs ist es auch, den bereits bestehenden Schwerpunkt „Flucht“ auszubauen. Darüber hinaus bilden Schenkungen einen weiteren Bestandteil des DAM-Gesamtbestands. Zu diesen wichtigen Quellen gehören u.a. Privatsammlungen der

Initiative Minderheiten, des Kulturvereins „Bratstvo“, Oral-History-Sammlungen wie jene von Herrn Rašid Beganovic sowie Sammlungen von Personen wie Walter Ambros, der als Geschäftsführer bei Herrburger und Rhomberg tätig war und wichtige Unterlagen zur Entwicklung der Firma aufbewahrt hat. Mit 16 Teilbeständen, zahlreichen Kleinsammlungen und biographischen Interviews, einer umfassenden Sammlung an Schriftgut und Artefakten, Photographien, Video- und Audioaufzeichnungen wächst der Gesamtbestand des Dokumentationsarchivs Migration Tirol kontinuierlich. Sie sind wichtige migrationsgeschichtliche Quellen und geben Einblicke in Arbeits- und Wohnverhältnisse, in das zivilgesellschaftliche Engagement und die Diskriminierungserfahrungen von

MigrantInnen. Bereits seit seinen Anfängen dient das Dokumentationsarchiv Migration Tirol Interessierten als Forschungseinrichtung. Neben der Recherche vor Ort wird es nach Abschluss der Aufbauarbeiten des Online-Archivs auch die Möglichkeit der Onlinerecherche geben. Das Dokumentationsarchiv befindet sich in der Andreas-Hofer-Straße 46 in Innsbruck. Recherche- und Terminanfragen können per Mail (dam@zemit.at) oder telefonisch unter der Nummer 0512 577170 an die MitarbeiterInnen des Archivs gerichtet werden. Nähere Informationen, insbesondere zu den Vermittlungsprojekten wie den Stadtspaziergängen auf den Spuren der Migration, sind auf der Webseite dam.tirol zu finden.

Im Mai 1982 ging Herrburger und Rhomberg in Konkurs, 1983 stand das Fabrikgebäude an der Sill leer. Zuvor wurden die MitarbeiterInnen entlassen, so auch Herr Slavko Ivanović, der nach seiner Ankunft in Innsbruck im Jahr 1969 dreizehn Jahre in der Nachtschicht der Firma tätig war.  
Dokumentationsarchiv Migration Tirol – DAM, Sig. AT-ZEMIT-DAM Sammlung-2-1

HERRBURGER U. RHOMBERG  
TEXTILWERKE GES. M. B. H.  
INNSBRUCK

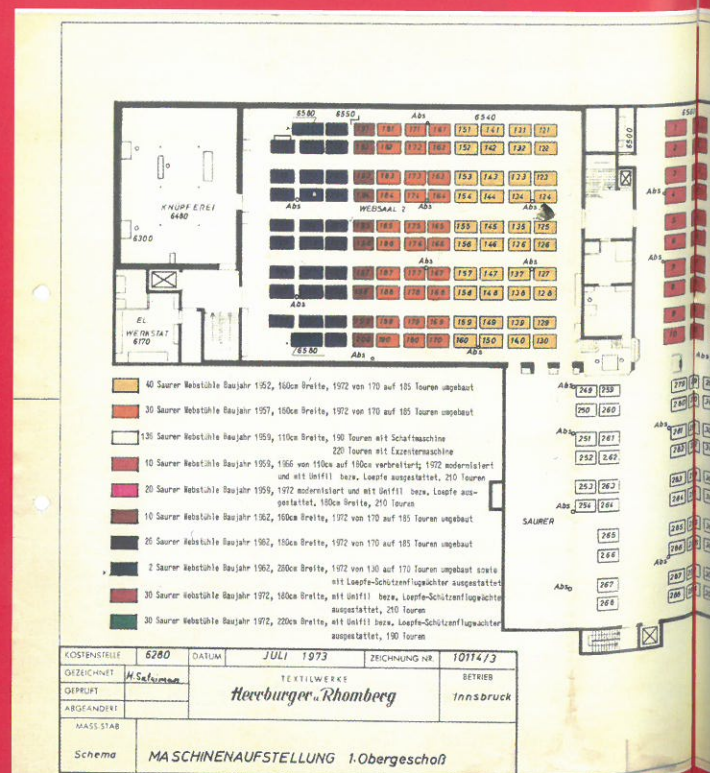
ARBEITSBESTÄTIGUNG

HERR IVANOVIĆ SLAVKO GEB. AM: 9.05.1947  
WAR VOM: 3.03.1969 BIS: 31.05.1982  
ALS: WEBER BESCHÄFTIGT.

DAS DIENSTVERHÄLTNISS ENDETE DURCH BERECHTIGTEN VORZEITIGEN Austritt GEMÄSS PAR 25 DER KONKURSORDNUNG.

INNSBRUCK, AM 25.06.1982

*Herrburger u. Rhomberg*  
Textilwerke  
A-6021 Innsbruck, Andreas-Hofer-Str. 46  
Tel. 05222 1338 94, 94 69





# GLOSSAR

**Dr. Gerhard Hetfleisch, Geschäftsführer ZeMiT 1985-2019, Leiter des Dokumentationsarchivs Migration Tirol - DAM, Historiker: forscht und publiziert zu Migration, Flucht, Rassismus.**

### Ausländerin/Ausländer

Bezeichnet werden damit im deutschsprachigen Raum Menschen mit Herkunft aus dem Ausland ohne Staatsbürgerschaft des Aufnahmelandes. Ausländerin/Ausländer ist zwar dem Gehalt nach neutraler als die Kategorie Fremde/Fremder, wirft aber implizit die Frage von Zugehörigkeit und Teilhabe auf, entfaltet den Bias von „Wir“ und „Sie“. Die Übergänge sind aber nie eindeutig und immer schon fließend, beispielsweise bei Doppelstaatsbürgerschaft, im Fall von Transmigration, aber auch bei langer Aufenthaltsdauer und bei Geburt im Aufenthaltsland.

### Ausländerfeindlichkeit

Der Begriff „Ausländerfeindlichkeit“ wurde in Deutschland während der ersten großen Nachkriegsrezession (1966-67) geprägt, Vorbote der ab den 1970er Jahren wachsenden Ablehnung von Arbeitsmigrantinnen und -migranten. „Ausländerfeindlichkeit“ ist de facto die Diminutivform des Begriffs Rassismus, die diesem lange und wenig bewusst vorgezogen wurde, da „Rassismus“ in Deutschland und Österreich an die überwunden gedachten nationalsozialistischen Verbrechen der Vergangenheit erinnerte. Rassismus erschien daher als überzogen und den neuen Verhältnissen unangemessen. Die Kategorie verschleierte, dass es in der Regel nur distinkte Gruppen von Zugezogenen sind, die „Ausländerfeindlichkeit“ erfahren, etwa wegen

ihres „fremden“ Aussehens, ihrer anderen Religion, ihres geringen ökonomischen, sozialen und symbolischen Kapitals, ihrer Herkunft und Nationalität.

### Ethnozentrismus

Der Begriff kennzeichnet eine Ideologie, die von der Hierarchie zwischen natio-ethno-kulturellen Gruppe ausgeht, die eigene Zugehörigkeit überhöht und die partielle Minderwertigkeit anderer postuliert. Der zugeschriebene Mix an fiktiven und realen, vor allem kulturell geformten Eigenschaften und Verhaltensweisen werden als sozial erworben und nicht als angeboren angesehen, womit von der prinzipiellen Entwicklungsfähigkeit der abgewerteten natio-ethno-kulturellen Gruppe ausgegangen wird. Durch Integration, wobei Assimilation darunter verstanden wird, lockt das meist leere Versprechen der gleichberechtigten Teilhabe.

### Fremde/Fremder

Im Österreichischen Recht ist ein Fremder/eine Fremde eine Person ohne österreichische Staatsbürgerschaft, analog der Kategorie Ausländer/In. Im Gegensatz zu Ausländer/In ist Fremde/er stärker negativ konnotiert. Es klingt in der Kategorie unbekannt bzw. unvertraut an. Wer oder was fremd ist, entspricht mehr oder weniger implizit nicht der Norm, ist anders, daher mit Ängsten belegt, kann leichter abgelehnt und ausgeschlossen, aber auch exotisiert werden.

Bei diesem Objekt handelt es sich um einen teilweise händisch erstellten Plan der Maschinenaufstellung im 1. Obergeschoss der Textilfirma Herrburger & Rhomberg aus dem Jahr 1973. Ergänzt wurde der Plan mit Informationen zur Marke und dem Zustand der Maschinen, an welchen auch viele ArbeitsmigrantInnen arbeiteten. Dokumentationsarchiv Migration Tirol – DAM, Original aus der Schenkung von Walter Ambros, Sig. AT-ZE-MIT-DAM Schenkung-3

